

Bauwerke erfordern eine professionelle Farb- und Materialplanung.

Architekturqualität entsteht durch das Zusammenspiel von Farbe, Material, Form und Licht. Gemeinsam prägen diese Kriterien das Erscheinungsbild einer Stadt- oder Dorfgemeinschaft. Die Architektin Regula Iseli und der Fassadenspezialist, Dekorationsmaler und Künstler Lukas Bonderer teilen uns ihre persönlichen Sichtweisen mit. Anschliessend haben sie die wichtigsten Erkenntnisse aus der Planung und Praxis zusammengetragen und sagen uns, worauf zu achten ist.

Regula Iseli

Die sorgsame Wahl der Materialien und Farben ist für mich untrennbar mit guter Architektur verbunden. Das Amt für Städtebau sucht rechtzeitig das Gespräch mit den Bauherrschaften und dem Planer. Es erläutert die Vorgaben, die viel zur harmonischen Farbigekeit eines Quartiers beitragen können.

Fassadenfarben müssen einen Bezug zur Umgebung haben und sollten nicht aufdringlich sein. Unsere Aufgabe ist es, Bauherrschaften und Architekten beim Prozess der Fassadengestaltung zu begleiten. Die Reaktionen aus der Bevölkerung zeigen, dass grelle Farben belastend wirken, insbesondere für Nachbarn, die täglich damit konfrontiert sind. Wir setzen uns auch dafür ein, dass Renovationen sensibel durchgeführt werden und auf Alter, Tradition und Umgebung Rücksicht genommen wird. Mit einer subtilen Fassaden- und Farbgestaltung steigt die Wertigkeit des Gebäudes, was auch für den Hausbesitzer positive Auswirkungen hat. Zudem besitzt jedes Haus eine eigene Identität: Es vermittelt Informationen über die Persönlichkeit des Besitzers und das ästhetische Empfinden des Architekten. Die Sensibilisierung von Bauherren und Planern für eine subtile Farbgestaltung, auch mit unbunten und epochengerechten Farbtönen, gehört zu unseren vordringlichen Aufgaben.

Lukas Bonderer

Als Fachmann für Farbgestaltung arbeite ich eng mit dem Architekten oder Bauherrn und auch mit den Behörden zusammen. Doch ich benötige auch Freiraum, um meine Erfahrung und mein Wissen in



Regula Iseli, Fachstellenleiterin Architektur und öffentlicher Raum, Amt für Städtebau, Zürich

Lukas Bonderer, Mitglied der Geschäftsleitung Kloter Team AG, Fassadenspezialist, Maler und Künstler

die Gestaltung einbringen zu können. Ich suche das Gespräch mit Behörden und Beteiligten so früh wie möglich. Mir geht es darum, mit der Farbigekeit jedem Bauwerk eine auf das Objekt und den Besitzer ausgerichtete Identität zu geben und gleichzeitig einen Bezug zur Umgebung zu schaffen. Mit Farbigekeit meine ich nicht Buntheit, sondern eine harmonische Farbkombination zwischen Mauerwerk, Fenstern, Brüstung, Rollläden und weiteren Bauelementen. Beige ist nicht Beige – in diesem Ton liegt ein Reichtum an Farbnuancen, der genutzt werden sollte. Dies gilt für alle anderen Farben ebenfalls. Eine Reduktion auf 100 Farben, wie ich es auch schon erlebt habe in der Zusammenarbeit

mit öffentlichen Institutionen, ist für mich eine unverständliche Einschränkung und verhindert unter Umständen subtile Farbarmonien. Farbgestalterische Aufgaben sind bei Bauten in Stadt- und Dorfgemeinschaften und bei ländlich traditionellen Objekten unterschiedlich zu lösen. Die Einordnung in die regionale Kultur und Tradition kann wertvoll sein. Die Verwendung von Farben und gestalterischen Elementen – z.B. von Appenzeller Trachten – kann in der Fassadengestaltung einen Bezug zur kulturellen Umgebung schaffen. Mitten im Grünen wünschen sich Hausbesitzer oftmals intensivere Farben als in Strassenzügen, wo andere Gebäudefarben ihren Einfluss geltend machen.

Optimale Ablaufplanung für die Material- und Farbwahl

Vorprojekt

Planer und Bauherr erarbeiten die grundsätzliche Stellungnahme zu Materialien und Farbwahl. Die professionelle Darstellung, z.B. Farbskizzen oder Visualisierung am Bildschirm, vermittelt schnelle Informationen zur Erstbestimmung von Haupt- und Nebenfarben. Bei anspruchsvollen Bauten ist bereits jetzt das Beiziehen eines Farbgestalters empfehlenswert. Die gestalterischen Konsequenzen aus der gemeinsamen Aufgabenanalyse werden festgehalten.

Bauprojekt

Das Konzept der Gestaltungsmittel Farbe und Material wird der Entwurfsstufe entsprechend aktualisiert. Anhand von Farbfächern und Farblättern werden Haupt- und Nebenfarben für die Aussenfassade und für weitere Elemente wie Fenster usw. definiert. Eine schematische Übersicht über alle Materialien und Farben verhindert Fehlentscheide und schafft Sicherheit.

Detailplanung

Die Behörden werden über das Material- und Farbkonzept informiert. Erste Bemusterungen (Fassaden, Fenster, Rollläden usw.) erfolgen durch den Fachmann. Die Farbbestimmung in der Computer-Technologie (CMYK und RGB) ist geräteabhängig und kann zu Missverständnissen führen. Deshalb sollten Bemusterung und Bestimmung in einem Farbsystem (NCS) erfolgen. Die Auswahl der Materialien sowie die Definition der Farben werden dem Planungsfortschritt entsprechend aktualisiert.

Ausführungsphase

In der Regel überprüfen Architekt, Bauherr, Farbfachmann und Bauleitung alle grossflächigen Farbmuster im Aussenraum zu unterschiedlichen Tageszeiten. Für diese Überprüfung sowie für allfällige Korrekturen muss genügend Zeit eingeplant werden. Neben der Farbe wird auch die Beschaffenheit der Fassade anhand von Mustern kontrolliert. Bei Bedarf werden die Behörden erneut informiert. Alle endgültigen Entscheide werden in Plänen und Raumblättern festgehalten.

Wissen erleichtert die Farbwahl und verhindert Fehlentscheidungen.

Die Zusammenstellung der Farben sollte gemeinsam mit dem Bauherrn stattfinden. Für den Sensibilisierungs- und Lernprozess muss genügend Zeit eingerechnet werden. Der Planer kann mit Farbfächer oder Farbkarten die Vorlieben des Bauherrn erkunden. Danach wird durch Vergleichen und Ausschliessen die Farbauswahl eingegrenzt.

Folgende Entscheidungskriterien unterstützen den Prozess:

- Gegenüberstellen von kalten und warmen Tönen, diskreten und kräftigen Farben, unscheinbaren und auffälligen Farbtönen
- Vergleich der im ersten Durchgang gewählten Farben mit solchen, die mehr oder weniger Buntanteil aufweisen
- Ergänzen der ausgewählten Farbtöne mit Farbvarianten, in denen der Schwarz- oder Weissanteil verändert wurde
- Überprüfen der Farbkombinationen auf Farbverwandtschaften, Differenzierung durch Farbunterschiede, Trennung durch grössere Kontraste, Dominanz und Subdominanz
- Kontrolle der gewählten Farbharmonie auf abwechslungsreiche, aufeinander bezogene Farbskala; sie sollte weder zu viele Farben und Farbkombinationen aufweisen, noch sollte sie eintönig wirken
- Erkunden, welches Zusammenspiel der einzelnen Farben erwünscht ist: Unterordnung, Integration oder Isolation

«Viele Einflüsse verändern die Wahrnehmung der Farben. Auch hier ist die Zusammenarbeit von Architekt, Fachmann für die Farbgestaltung und Bauherr empfehlenswert.»

Licht

Durch den Einfluss von Licht verändert sich die Wahrnehmung der Farbe. Die Tageszeiten, das Wetter sowie die Jahreszeit nehmen Einfluss auf die Farbwahrnehmung. Die Fassadenfarbe erscheint im

Licht heller und intensiver, gesättigter, der Buntanteil ist höher als die Eigenfarbe des Farbmusters. Farbnuancen wirken durch den Einfluss des Himmels leicht bläulich, was sich vor allem bei grünen Fassadenfarben mit schwachem Buntton auswirkt. Es ist immer empfehlenswert, im Aussenbereich grossflächige Muster eher weniger bunt zu machen und sie bei unterschiedlichen Lichtverhältnissen gemeinsam mit dem Bauherrn zu begutachten. Die Bemusterung von angrenzenden Farben erleichtert in der Regel die Entscheidungsfindung.

Körnung des Deckputzes

Die Körnung des Deckputzes beeinflusst die Farbwahrnehmung, eine grobe Struktur ergibt eine stärkere Beschattung. Je gröber die Putzstruktur ist, desto grauer wirkt die Farbe und der Buntanteil nimmt ab. Das grossflächige Farbmuster muss dieselbe Körnung und dieselbe Putzstruktur wie die Fassade aufweisen.

Die richtige Wahl von Fassadenfarben

Bei dunklen Farben ist die Auswirkung von Wärme grösser und es entstehen eher strukturelle Schäden. Die Verwendung von gewissen Dämmmaterialien zur Wärmedämmung – in Verbindung mit einer nur 2 bis 3 mm dicken Farbschicht – heizt die Fassaden zusätzlich auf. Zudem wirkt bei dieser Technik die Farbe oft kraftlos. Der Träger der Farbe beeinflusst die Farbqualität. Insbesondere bei alten Gebäuden ist der Einsatz von mineralischen Verputzen auf ökologischer Basis empfehlenswert; sie werden in der Regel mehr als einmal aufgetragen, was die Tiefenwirkung fördert. Konventionell hergestellte Farben haben keine oder nur eine geringe Ausdünstung und sind deshalb aus ökologischer Sicht sinnvoll. Bei Farben mit einem Konservierungsmittel auf der Basis von chemischen Stoffen ist die Ausdünstung stärker.

Veränderung der Farbwahrnehmung

Mit zunehmender Distanz nimmt die wahrgenommene Farbsättigung ab, der Buntton tritt weniger klar hervor, der Farbtone wird schwächer. Alle Farben zeigen mit zunehmendem Abstand eine gewisse Tendenz, sich von Gelb zu Blau zu verändern. Grossflächige Farbmuster müssen

aus unterschiedlichen Distanzen betrachtet werden. Nach dem ersten Anstrich sollte die Fassadenfarbe überprüft und bei Bedarf beim zweiten Anstrich eine leichte Korrektur vorgenommen werden.

Grösse und Lage der Fläche haben Auswirkungen auf die Farbwahrnehmung. Gebäude mit grossen, zusammenhängenden Flächen wirken anders als kleinere Farbmuster, ebenso sind Unterschiede festzustellen zwischen waagrechten und senkrechten Flächen.

Oberflächenbeschaffenheit von Fassaden

Fassadenmaterial und gestrichene Flächen sind oft glatt und sie reflektieren das Licht anders als strukturierte oder matte Flächen. Deshalb wird der Buntanteil verstärkt und der Schwarzanteil wird kleiner. Matte glatte Flächen (z.B. von Blechen) ergeben im Vergleich zu glänzenden Flächen ein unterschiedliches Farbergebnis. Bei einer dunklen Holzfassade wirkt die dunkle Oberfläche weniger streifenmässig, sie ist jedoch anfälliger auf hohe Temperaturen. Soll die Natürlichkeit einer Holzfassade hervorgehoben werden, eignet sich eine Lasur besser. Das mit einem hochwertigen Produkt deckend gestrichene Holz ist besser geschützt.

Farbhelligkeit und Ökologie

Die Farbhelligkeit wirkt sich auf die Aufnahme von Wärme aus. Der Hellbezugswert einer Farbe sollte nach SIA nicht unter 30 liegen. Damit ist gewährleistet, dass Fassaden nicht zu viel Wärme aufnehmen, da dies das direkt dahinter liegende Dämmmaterial, das zur Senkung des Energieverbrauchs dient, beeinträchtigen könnte.

Der Unterschied in der Helligkeit zweier Farben ist auch ein wichtiger Faktor beim visuellen Erlebnis. Wenn der Helligkeitsunterschied gering ist, nimmt man eine Form als Ganzes wahr, ein grosser Helligkeitskontrast zwischen zwei Farben wirkt eher trennend. Zur Regulation der Farben im Strassenraum und im Stadtbild soll der tiefste Hellbezugswert nach SIA bei 30 liegen – dies schafft einen idealen visuellen Farbkontrast, ergibt ein harmonisches Strassenbild und ist zudem für Sehbehinderte von Bedeutung.

Der NCS Colour Scan 2.0 im praktischen Einsatz.

CRB wollte wissen, wie sich der Colour Scan 2.0 in der Praxis bewährt. Um dies herauszufinden, wurden zwei Fachleute in unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen damit beauftragt, das Gerät zwei Wochen lang im praktischen Einsatz zu prüfen. Lesen Sie nach, welche Erfahrungen ein Architekt sowie ein Maler und Fassadenspezialist gemacht haben – die Antworten sind vielversprechend.

Wie beurteilen Sie die Anwendung des Geräts im Vergleich mit herkömmlichen Vorgehensweisen?

Lukas Bonderer: Es verändert sich wirklich etwas. Das Gerät sagt mir unglaublich schnell, in welchem Fächer der Ton liegt. Ich spare Zeit, das finde ich genial.

David Vogt: Das Gerät ist eine willkommene und praktische Ergänzung zu meiner bisherigen Vorgehensweise.

Wo sehen Sie den Hauptanwendungszweck für ein solches Gerät?

Bonderer: Ich habe den Colour Scan 2.0 auf glänzenden und matten Flächen geprüft, im Licht und im Schatten, auch auf dem hellsten Ton von Lasuren und auf unregelmässigen Oberflächen. Er nennt mir die Definition praktisch identisch mit dem NCS-Farbfächer. Zudem stellt sich mit dem Gebrauch ein Lerneffekt ein, da die Sensibilität für Buntanteile geschult wird.

Vogt: Ich setze den Colour Scan auf Baustellen, bei Referenzobjekten und auf Mustervorlagen ein. Ich kann mit ihm auch jederzeit überprüfen, ob die Bestellung korrekt realisiert wurde.

Wie oft können Sie ihn in Ihrer praktischen Tätigkeit einsetzen?

Bonderer: Ich berate Bauherren auch bei der Gestaltung von Innenräumen. Ich kann mit dem Gerät schnell aufzeigen, in welcher Farbgruppe sich die Farbtöne von Wand, Boden, Vorhängen, Treppengeländer und weiteren Elementen bewegen.

Vogt: Ich habe regelmässig mit dem Gerät gearbeitet, immer wenn Farben im Spiel waren. Und da wir eine grosse Abteilung sind, wurde der Colour Scan 2.0 beinahe täglich genutzt. Sein Einsatz ist vergleichbar mit der Digitalkamera, die auch stets im Einsatz ist.

Wie gross sind die Einsparungen an Zeit, Geld und administrativer Arbeit durch die Anwendung des Colour Scan 2.0?

Bonderer: Das einfache Protokollieren habe ich ausserordentlich geschätzt. Bei einer Ortsbesichtigung spreche ich alles

Wichtige aufs Gerät und bin von schriftlichen Notizen entlastet. Beim abendlichen Protokoll habe ich festgestellt, dass die Aufnahme lückenlos ist. Das Gerät ist ein ideales Hilfsmittel, um Nachfragen und Unsicherheiten zu vermeiden. Konkrete Angaben zu Einsparungen kann ich nicht machen. Ich arbeitete gern nach dem 4-Augen-Prinzip und ziehe einen Vorarbeiter bei. Der Colour Scan macht es möglich, Aufnahmen allein zu machen. Ich kann mir vorstellen, dass ein junger Vorarbeiter durch die Anwendung des Colour Scan Zeit und Geld einsparen kann.

Vogt: Einsparungen sind schwierig zu beurteilen. Mit Übung kann man die Farben natürlich auch mit dem Fächer ähnlich schnell definieren wie mit dem Gerät. Nur ist man sich oft nicht ganz sicher, was innerhalb einer Personengruppe zu längeren Diskussionen führen kann. Bei 10 Millionen Farbtönen gibt es erfahrungsgemäss auch 10 Millionen Meinungen. Der Colour Scan kann solche Diskussionen abkürzen.

Wie ist die Bedienung und was raten Sie Ihren Berufskollegen in diesem Zusammenhang?

Bonderer: Das Studium der kurzen Bedienungsanleitung ist für ältere Berufsleute empfehlenswert, damit die vielseitigen Möglichkeiten genutzt werden. Ich habe festgestellt, dass meine jungen Kollegen dies nicht benötigen.

Vogt: Die Bedienung ist intuitiv. Ich habe die Bedienungsanleitung nicht gelesen und in unserer Abteilung haben alle das Gerät gleich bei der praktischen Arbeit eingesetzt. Es ist durchaus möglich, dass ich persönlich noch nicht ganz alle Features nutze.

Wie beurteilen Sie die Anwendung im Innen- und Aussenbereich, wie schnell gelangen Sie zu den gewünschten Resultaten?

Bonderer: Ich habe das Gerät auf den unterschiedlichsten Materialien drinnen und draussen verwendet. Erstaunlich war für mich, dass der Colour Scan 2.0 auch bei

mehreren Messungen immer die gleichen Resultate anzeigte. Allerdings achte ich darauf, dass ich ihn sauber ansetze und die unterschiedlichen Lichtverhältnisse berücksichtige. Erfahrung braucht es auch bei Flächen, die nicht wirklich flächig sind; hier müssen die Resultate mit einer zweiten Messung bestätigt werden.

Vogt: Meine Erfahrung zeigt, dass es sich lohnt, zur exakten Farbdefinition mehr als eine Messung vorzunehmen. Die Flächen sind in der Regel nicht immer so monochrom, sprich einfarbig, wie wir sie wahrnehmen. Das Auge und der Farbfächer sind da grosszügiger. Speziell zu erwähnen ist, dass das Gerät auch mit den etwas groben Oberflächen im Aussenbereich sehr gut zurechtkommt und schnell gute Resultate bringt.

Ist die Darstellung der Resultate befriedigend und können sie problemlos gespeichert werden?

Bonderer: Bei der Erstellung eines Farbkonzepts benötige ich in der Regel nur vierzig der hundert möglichen gespeicherten Resultate. Zu jeder Farbmessung, die auf dem Display gut lesbar ist, spreche ich jeweils die wichtigsten Informationen aufs Gerät.

Der NCS Colour Scan 2.0

ist ein Leichtgewicht, bietet eine Vielfalt an Funktionen und besticht durch seine intuitive Bedienung. Er erfüllt alle Wünsche im Hinblick auf sofortige Farberkennung, bietet Übersetzungshilfen zu weiteren Farbskalen, ermittelt Helligkeitswerte, unterstützt die Erstellung von Farbkombinationen und kann noch vieles mehr.

Speicher: 256 MB,
100 Farbmessungen
inkl. 30 Sekunden
Sprachaufnahme
pro Farbmessung.

CHF 890.–



David Vogt, Architekt ETH/SIA, Leiter Baubereich 3 Hochbauamt, Kanton Zürich, Baudirektion.

Lukas Bonderer, Maler, Fassadenspezialist, Dekorationsmaler, Mitglied GL Kloter Team AG, Sargans.

Abends wird protokolliert und die Übertragung der Farbdefinitionen auf den Computer via USB-Anschluss ist problemlos.

Vogt: Die Angaben der Farbbezeichnung sowie die Visualisierung der Farben werden gut dargestellt. Die Auflösung ist überraschend gut und die Speicherfunktion arbeitet bestens. Da ich alle Resultate mit ausführlichen schriftlichen Kommentaren versehe, war diese Funktion für mich weniger wichtig. Aus meiner Sicht ist das Gerät für schriftliche Notizen weniger geeignet.

Sind Funktionen hilfreich, die den Helligkeitswert der Farben ermitteln, ähnliche Farbtöne auf dem Display visualisieren und auch Informationen zu Komplementärfarben liefern?

Bonderer: Ich nutze das Gerät öfters für ähnliche Farbgruppen, was hilfreich ist. Angaben zu Komplementärfarben benötige ich nicht, aber sie können hilfreich sein. Der Helligkeitswert gewinnt in letzter Zeit

an Bedeutung und wird sicherlich von vielen genutzt.

Vogt: Weitere Informationen wie ähnliche Farbtöne, Lightness, Glanzgrad und vieles mehr sind abrufbar und praktisch; sie werden von uns jedoch kaum gebraucht.

Sind Übersetzungshilfen des Geräts zu unterschiedlichen Farbskalen wie z.B. RGB nützlich?

Bonderer: Für viele Maler, die Bauherren bei der Renovation ihrer Liegenschaft beraten, sind solche zusätzlichen Informationen hilfreich, da bei vielen Beteiligten oft auf der Basis von unterschiedlichen Farbskalen diskutiert wird. Der jetzt verwendete Colour Scan enthält die NCS-Farbskala. Gemäss Produktebeschreibung wurde die Möglichkeit geschaffen, weitere Farbskalen zu integrieren. Ich betrachte dies als einen echten Mehrwert und hätte es gerne ausprobiert.

Vogt: Ich nutze die Möglichkeit, gemessene Werte auch in anderen Farbskalen definieren zu können. Gut ist auch, dass ich die

definierten Farben in andere Welten, z.B. Text- und Grafikprogramme, auf meinen Monitor übertragen kann.

Was hat Ihnen am Colour Scan 2.0 speziell gefallen? Was möchten Sie noch ergänzend mitteilen?

Bonderer: Der Colour Scan 2.0 ist ein treuer Begleiter, da er mir die korrekten Farbdefinitionen schnell meldet. Eigentlich wäre es wünschenswert, jedem Vorarbeiter einen Laptop und ein Farbmessgerät zur Verfügung zu stellen. Mit dieser Kombination kann er alle Farbaufnahmen und Rapporte präzise protokollieren, was weniger Aufwand bringt und zusätzliche Sicherheit gewährleistet.

Vogt: Die Tatsache, dass nun die gemessene Farbe auch im Display angezeigt wird, finde ich sehr praktisch. Die Kalibrierung ist einfach, der Colour Scan 2.0 ist blitzschnell betriebsbereit. Wünschenswert wäre, Farben aus dem Le Corbusier-Farbsystem in das Gerät aufzunehmen.

Der NCS Exterior in der praktischen Anwendung.

Lukas Bonderer nimmt die NCS-Farbkollektion kritisch unter die Lupe.

Wie beurteilen Sie das Konzept mit dem Farbtourenmusterfächer und den losen Farbtourenmusterblättern? Ist das Format der Blätter gut gewählt?

Die Box ist praktisch und sehr handlich. Bei der Beratung von Architekten und Bauherren über Fassadenfarben kann ich zuerst die Haupt- und Nebenfarben definieren und danach mit den losen Blättern die gewünschte Farbkombination zusammenstellen, was die Entscheidung erleichtert. Das Format ist praktisch und kann überall mitgenommen werden. Schwierig wird das Einordnen der losen Blätter nach der Beratung.

Ist für Sie die Einteilung in drei Klassen – Classic für häufig gebrauchte Farbtöne, Deep für dunklere Farben und Dark & Details für zusätzliche Elemente – hilfreich?

Prinzipiell ist diese Einteilung den Anforderungen in der Praxis angepasst. Ich schätze die Qualität der Farbmuster und die sehr feine Abstufung in 322 Farbtöne. Für glatte Flächen ist Exterior bestens geeignet, die Farben für Fenster, Läden, Treppengeländer sind perfekt. Etwas problematischer ist die Beratung bei den gröberen Oberflächen einer Putzstruktur. Da ist die Farbwahrnehmung anders und es braucht neben den Farbblättern auch die

Erfahrung des Fachmanns. Hier hätte ich gerne mehr Unterstützung.

Wie beurteilen Sie die Auswahl der Farbtöne und sind für Sie die Abstufungen der einzelnen Farbtöne genügend fein?

Der Exterior dient jedem, der Fassaden macht. Die Zusammenstellung der Farben ist auf die Anforderungen für Fassaden ausgerichtet und die Abstufung ist sehr fein, gedämpft. Ich schätze es sehr, dass für alle Farbdefinitionen ein universeller Farbfächer eingesetzt wird, ohne Abhängigkeit von einem Hersteller oder einem Produkt.

Haben Sie sich auch mit dem Leitfaden für NCS Exterior auseinandergesetzt?

Dieses Büchlein fasst alles zusammen, was ein guter Maler wissen muss. Ich finde solche Informationen wertvoll, da sie die ideale Grundlage sind für die Gespräche mit Architekten und Bauherren. Ich setze die Argumente in den Gesprächen auch vermehrt ein.

Sind der Colour Scan 2.0 und NCS Exterior für Sie ein Dream-Team?

Wir wollen nicht übertreiben! In der Praxis messe ich mit dem Colour Scan vor der Renovation alle – zu diesem Zeitpunkt meist

verblichenen – Farben. Später definiere ich mit dem Bauherrn oder Architekten die neue Farbkombination mithilfe des Exterior. Für mich ist es ein gutes Team und ich arbeite mit dieser Kombination zuverlässig und zeitsparend.

